

N. Zint

Das *Somnium Scipionis* : Der gute Staatsmann und sein Lohn

– Workshop zu Cicero, *De re publica* - Macht und Moral –



Vorstellung eines Unterrichtsverlaufs

Einlesen in den lateinischen Text „*De re publica*“ 6,13-16. 26f.

Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht in Form eines Erwartungshorizonts

- durch Übernahme der Rolle des Schülers:
 1. Beschreiben Sie das Anforderungsprofil eines guten Staatsmannes.
 2. Formulieren Sie für die übersetzten Textstellen die Kernaussagen und entwickeln Sie erste Deutungsansätze.
- durch Übernahme der Lehrerfunktion:
 3. Diskutieren Sie die These, dass Cicero sich selbst als den Staatsmann einschätzte, der ihm als Ideal vorschwebte.
 4. Entwerfen Sie ein Tafelbild, in dem Sie – unter Berücksichtigung des Kommunikationsmodells des Werkes – die deutenden Schlussfolgerungen zusammenfassen.

Reflexion des vorgestellten Unterrichtsverlaufs

- | | |
|----|---|
| 13 | »Damit du aber, Africanus, um so freudiger den Staat zu schützen übernimmst, so wisse: Allen, die ihr Vaterland erhalten, gefördert und erweitert haben, ist im Himmel ein fester Platz bestimmt, wo sie ein ewiges Leben in Seligkeit genießen sollen. Denn von allem, was auf Erden geschieht, ist jenem höchsten Gotte, der das Weltall lenkt, nichts so wohlgefällig, wie der Zusammenschluss und die Vereinigung von Menschen in einem Rechtsverband, und das ist's, was man unter Staat begreift; seine Lenker und Erhalter sind von hier oben ausgegangen, und hierhin kehren sie zurück.« |
| 14 | Hier fragte ich nun, so sehr ich auch erschrocken war - die Angst vorm Sterben war es nicht, doch vor der Meinen Tücke graute mir -, ich fragte gleichwohl, ob er selbst denn lebe, ob Paulus auch, mein Vater, ob andere noch, die längst wir als erloschen glaubten. »Nein« - war die Antwort -, »sie sind nicht erloschen! Der lebt erst, der aus seines Leibes Fesseln so wie aus einem Kerker flog, Tod aber ist, was euch als Leben gilt. Was schaust du denn nicht auf? Paulus, dein Vater, da kommt er ja zu dir.« Als ich ihn sah, da ließ ich meinen Tränen freien Lauf, doch er umarmte, küsste mich und hemmte meiner Tränen Strom. |
| 15 | Ich unterdrückte nun mein Weinen, der Sprache wieder mächtig, hub ich an: »Erlaube« - sagt' ich -, »Vater, Erhabenster und Bester du, was weil' ich hier auf Erden noch, da dort doch - Africanus tat's mir eben kund - erst wahres Leben ist? Warum nicht eil' ich flugs zu euch?« »Das darfst du nicht«, versetzte er. »Wenn Gott nicht, dem der heilige Raum gehört, den du hier siehst, aus deines Leibs Gewahrsam dich erlöst, kein Zutritt kann dir hierher offen stehen. Geschaffen ward der Mensch nach dem Gesetz, zu schauen jene Kugel, die du in dieses heiligen Bereiches Mitte siehst und die man Erde nennt. Geist aber ward dem Mensch zuteil aus jenen ewigen Feuern, die ihr Gestirne, die ihr Sterne nennt. Kugeln gleich und rund wie Räder, beseelt von Gottesgeist, vollziehen sie ihrer Bahnen Kreise in wunderschneller Weise. Darum musst du, mein Publius, wie alle Frommen, die Seele lassen in des Leibes Hut und darfst nicht ohne das Geheiß von Gott, der sie euch gab, aus irdischem Leben scheiden, damit es nicht so scheine, als wär es euer feiges Sinnen, der Menschenpflicht, die Gott euch zugewiesen, zu entrinnen. |
| 16 | Nein, Scipio, so wie dein Großvater hier, wie ich, dein Vater, pflege Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sie ist schon groß, wo sie den Eltern, den Verwandten gilt, am größten aber um das Vaterland. Ein Leben, so gelebt, bahnt sich den Weg zum Himmel auf und führt in die Versammlung derer, die schon gelebt, des Leibes ledig jenen Ort bewohnen, den du schaust« - es war dies aber eine Bahn, die zwischen lauter Lichtern aufleuchtete in hellstem Glanz -, »Milchstraße heißt der Ort, so haben Griechen euch's gelehrt.« Von da aus bot sich mir ein Blick ins All, und herrlich schien mir's, groß und wunderbar. Sterne waren da, wie wir von unten hier sie |

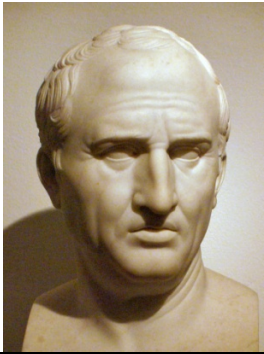
nie gesehen, und groß, wie wir es nie geahnt. Der kleinste ihrer war's, der zuunterst an dem Himmel, zunächst den Erdbewohnern, aufleuchtete in fremdem Licht. Die anderen Sterne aber ließen in ihrer Kugelgröße der Erde Umfang bei weitem hinter sich zurück, und diese selbst, so klein nahm sie sich aus, dass ich mich unseres Weltreichs schämen musste, weil winzig wie ein Punkt nur ist, was es bedeckt.

26

Darauf erwiderte ich: »Africanus, von Jugend auf war ich bestrebt, in deine und meines Vaters Fußstapfen zu treten und ließ es nicht daran fehlen, euch Ehre zu machen; nun aber werde ich, wenn es ja für Verdienste um das Vaterland gleichsam einen Pfad gibt, der zum Himmel führt, angesichts so hohen Lohnes noch viel reger meine Kräfte rühren.« Darauf er: »Tue das und wisse: Nicht du bist sterblich, sondern nur dein Leib. Denn du bist nicht der, den deine äußere Gestalt darstellt, sondern durch den Geist ist der Mensch erst Mensch, nicht durch die Gestalt, auf die man mit dem Finger hinzeigen kann. Sei dir daher bewusst, dass du ein göttliches Wesen bist, wenn anders Gott als das zu verstehen ist, was lebt, fühlt, sich erinnert, voraussieht, so Lenker, Leiter, Beweger des Körpers, dem er als Herr gesetzt ist, wie jenes höchste göttliche Prinzip, das diese Welt regiert. Und wie diese Welt, soweit sie rein körperlich ist, dem Tode verfällt, Gott es aber ist, der sie in Bewegung hält, so bewegt der unsterbliche Geist des Leibs gebrechliches Gefäß.

27

Denn was sich dauernd bewegt, das ist ewig. Eine bewegende, aber selbst ihre Bewegung anderswoher empfangende Kraft muss mit Notwendigkeit ihre Wirksamkeit verlieren, wenn ihre Eigenbewegung aufhört. Mithin hört nur das nicht auf, bewegt zu werden, was Eigenbewegung ist, da es ja sich selbst nicht verlässt, ja, es ist sogar für alles andere, das in Bewegung ist, Quelle und Prinzip der Bewegung. Als solches hat es keinen Anfang, denn aus ihm geht alles hervor, während es selbst aus nichts anderem hervorgeht. Denn das könnte gar nicht ein Prinzip sein, was seinen Anbeginn aus einem anderen hätte. Wenn es also niemals entsteht, so vergeht es auch niemals. Ein Prinzip, das erlischt, könnte weder jemals selbst aus einem anderen wieder erstehen noch aus sich selbst ein anderes hervorbringen, da ja notwendigerweise aus ihm als Prinzip alles hervorgeht. Folglich liegt Urgrund jeglicher Bewegung in dem, was sich aus sich selbst bewegt, das aber kann weder entstehen noch vergehen. Oder es müsste der ganze Himmel einstürzen und die gesamte Natur stillstehen, ohne jemals wieder irgendeine Kraft zu finden, von deren Anstoß sie ihre Bewegung zurückerhalten könnte.



Das *Somnium Scipionis* : Der gute Staatsmann und sein Lohn

– Vorschlag für einen Unterrichtsverlauf –



1.	Was macht einen guten Staatsmann aus? Beschreiben Sie dessen Anforderungsprofil!	Anlage 1
2.	Von einem derartigen Staatsmann träumt Scipio am Schluss des Werkes „De re publica“. <ul style="list-style-type: none">▪ Was charakterisiert Träume? Was sind ihre hervorstechenden Merkmale?▪ Notieren Sie auf der Grundlage einzelner Traumfetzen Scipios Traum über den guten Staatsmann.	Anlage 2
3.	Der Traum des Scipio. Erarbeiten Sie – auch mit Hilfe der impulsgebenden Fragen – erste Deutungsansätze zu den Traumabschnitten.	Anlage 3
4.	Übersetzung der Kapitel 13-16 und 26f.	„Classica“, S. 66f.; 70f.
5.	Formulieren Sie für die übersetzten Textstellen die Kernaussagen, ordnen Sie diese in den Gedankengang des <i>Somnium Scipionis</i> ein und entwickeln Sie auch hier erste Deutungsansätze.	Anlage 3
6.	Nehmen Sie begründet Stellung zu der These, dass Cicero sich selbst als den Staatsmann einschätzte, der ihm als Ideal vorschwebte. Beziehen Sie in Ihre Überlegungen auch Ciceros Prooemium zu Buch 1 ein.	
7.	Ziehen Sie – ausgehend vom <i>Somnium Scipionis</i> – Folgerungen zur Aussage des Gesamtdialogs über den Staat, indem Sie das Kommunikationsmodell des Werkes berücksichtigen.	Anlage 4
8.	Beschreiben Sie die Besonderheit von Scipios Traum gegenüber den von uns festgestellten Charakteristika eines Traums. Vergleich der Jenseitsberichte: Ciceros <i>Somnium Scipionis</i> im Spiegel von Platons Mythos über den Pamphylier Er.	Anlage 5

Die letzten beiden Bücher seines Werkes „De re publica“ hat Cicero dem **Lenker des Staates** gewidmet.

Aus den wenigen Fragmenten des 5. Buches lassen sich kaum Hauptzüge erkennen; aber in einem Kommentar zu Ciceros rhetorischer Jugendschrift *de inventione* lassen sich folgende Stichwörter zu seiner Beschreibung finden:

*summus vir et doctissimus - sapiens - iustus - temperans - eloquens - scire etiam debet ius - Graecas nosse litteras -
virtus: fortitudo - mortis dolorisque magna contemptio*

Schreiben Sie auf der Grundlage dieser Stichwörter ein Anforderungsprofil für Ciceros Staatsmann.

Gesucht ist ein Mann, der . . .

Zur Information:

Als **Anforderungsprofil** bezeichnet man die Beschreibung von vorausgesetzten oder gewünschten Attributen einer Person (Eigenschaften, Fähigkeiten, Merkmalen). Die Begründung für ein Anforderungsprofil ergibt sich aus den Funktionen, Aufgabenbereichen und Umweltbedingungen, in denen das beschriebene Subjekt eingesetzt werden soll.

Rahmen für das *Somnium Scipionis*:

Scipio besucht als Militärtribun bei seinem Feldzug gegen Karthago im Dritten Punischen Krieg 148 v. Chr. den befreundeten Numiderkönig Masinissa. In einer langen Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein erzählt dieser ihm begeistert von seinem Adoptivgroßvater Scipio Africanus dem Älteren und dessen großen Taten. Während der folgenden Nachtruhe erscheint Scipio der Großvater im Traum.

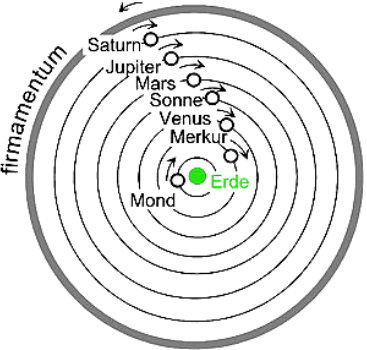
*magnus et praestans vir - lumen animi ingeniique consilii - curae de salute patriae - rector et conservator civitatum -
globum tueri - deus esse, siquidem est deus, qui viget, qui sentit, qui meminit, qui providet -
patriam conservare, adiuvere, augere - iustitiam et pietatem colere - de patria bene mereri - via in caelum*

Schreiben Sie auf der Grundlage dieser Traumfetzen Scipios Traum über den guten Staatsmann auf:

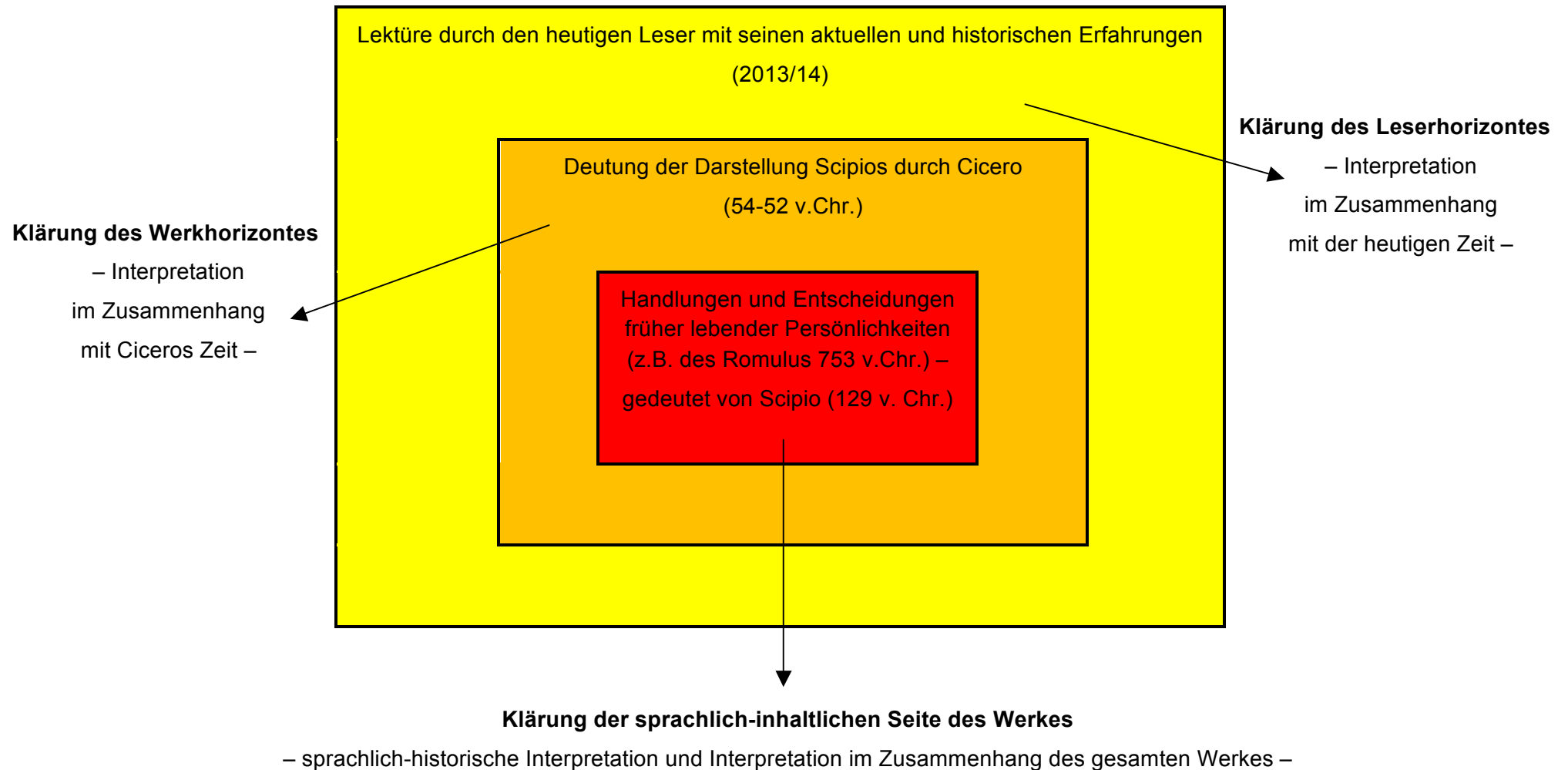
Ich träumte . . .

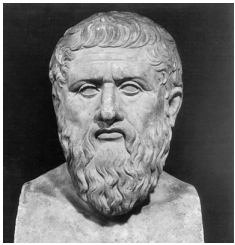
Somnium Scipionis

Kapitel	Kernaussagen	Deutungsansätze
6,11-12	<p>Scipio Africanus maior sagt seinem Adoptivenkel Scipio Africanus minor die Zukunft voraus:</p> <p>Scipio minor wird als Konsul Karthago zerstören (146 v.Chr.). Er wird als Gesandter Ägypten, Syrien, Griechenland und Asien aufsuchen und wird zum zweiten Mal zum Konsul gewählt. Scipio minor wird Numantia zerstören und damit den Krieg in Spanien beenden. Ein anderer Enkel des Scipio maior, Tiberius Gracchus, wird allerdings für Africanus minor zum Problem werden.</p>	<p><i>Welche Bedeutung kommt Scipio minor für Rom zu?</i></p> <p><i>Welche Wirkung hat die Prophezeiung auf den Leser?</i></p>
6,13-16	Der Lohn des Staatsmannes im Jenseits	<p><i>Erarbeiten Sie, inwiefern diese Aussagen deutlich von stoischen Vorstellungen geprägt sind.</i></p>

<p>6,17-19</p>	<p>Scipio wird zur Wahrnehmung der gewaltigen kosmischen Dimensionen geleitet. In neun Kreisen sieht er die Welt geordnet, beginnend mit dem äußersten, himmlischen, der alles umfasst, bis hin zur Mitte, der Erde.</p>  <p>Die wohlabgestimmten Zwischenräume lassen infolge der Bewegung der einzelnen Kreise wundervolle Harmonien erklingen.</p>	<p><i>Stellen Sie einen Bezug her zwischen Scipios Kosmosschau und der Aussage des Philosophen Hans-Georg Gadamer: „Wer keinen Horizont hat, ist ein Mensch, der nicht weit genug sieht und deshalb das ihm Naheliegenden überschätzt. . . . Wer Horizont hat, weiß die Bedeutung aller Dinge innerhalb dieses Horizonts richtig einzuschätzen nach Nähe und Ferne, Größe und Kleinheit.“</i></p> <p>(aus: Gesammelte Werke1, Hermeneutik 1, Wahrheit und Methode, Tübingen 1990, S. 306)</p>
<p>6,20-25</p>	<p>Scipio Africanus maior bemüht sich, seinem Enkel angesichts der gewaltigen Größe des Kosmos von der Betrachtung der Erde zu lösen und ihn von der Wertlosigkeit alles irdischen Ruhms zu überzeugen.</p>	
<p>6,26-29</p>	<p>Die Unsterblichkeit der Seele</p>	<p><i>Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen der präsentierten Seelenvorstellung und der politischen Betätigung.</i></p>

Ziehen Sie – ausgehend vom *Somnium Scipionis* – **Folgerungen** zur Aussage des Gesamtdialogs über den Staat, indem Sie das Kommunikationsmodell des Werkes berücksichtigen:





Jenseitsberichte: Ciceros *Somnium Scipionis* im Spiegel von Platons Mythos über den Pamphylier Er

Cicero nutzt das *Somnium Scipionis* als Veranschaulichung und Ergänzung seiner philosophischen Aussagen. Dabei ist deutlich seine Auseinandersetzung mit Platon zu spüren, dessen Werk über den Staat ebenfalls mit einem Jenseitsbericht endet. Allerdings wählte Platon für den Abschluss seines Dialogs die Form des Mythos:

Der platonische Sokrates beruft sich auf die Darstellung eines aus Pamphylien stammenden tapferen Kriegers namens Er, der im Kampf gefallen sei. Die unsterbliche Seele dieses Mannes habe seinen Körper verlassen, sei aber am zwölften Tag nach seinem Tod zurückgekehrt. So sei Er wieder lebendig geworden und habe dann von den Verhältnissen in den Bereichen der körperlosen Seelen und von den dortigen Erlebnissen seiner Seele berichtet. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die Vergeltung der irdischen Taten nach dem Tode. Die Seelen der Toten werden an eine Stelle geführt, an der je zwei Öffnungen in die Erde hinab- und in den Himmel hinaufführen. Richter scheiden die Gerechten von den Ungerechten. Die Gerechten ziehen für 1000 Jahre in den Himmel, die Ungerechten in die Erde. Durch die zweite Öffnung kommen die Seelen von ihrem Aufenthalt zurück. Sie erzählen entweder von den herrlichen Eindrücken der Himmelsregion oder von den Strafen für ihre früheren Vergehen, die sie unter der Erde verbüßt haben. Der Soldat Er wanderte mit den Seelen, die erneut auf die Erde zurückkehren sollten, zu einem Ort, von dem aus sie die Struktur des Kosmos erblicken konnten. Nach dem Blick auf das Universum mussten die Seelen ihre neue Lebensform wählen. Dabei zeigte sich, wie wichtig die philosophische Bildung ist, denn nur der Philosoph, meint Er, könne die richtige – d.h. zur Gerechtigkeit führende – Lebensform erkennen. So lebe er nicht nur auf der Erde glücklich, sondern auch über den Tod hinaus erwarte ihn ein erfreuliches Dasein. Allerdings sei der Aufenthalt im Jenseits zeitlich begrenzt, da die Seelen auf die Erde zurückkehrten, um dort ein neues Leben zu beginnen (Seelenwanderung). Jede Seele sei für ihr irdisches Geschick selbst verantwortlich, da sie sich vor der Geburt den Körper, in den sie eintreten werde, und dessen Lebensumstände aussuche. Bei dieser Wahl folge sie ihren Gewohnheiten und Neigungen, die sie aus ihrem vorherigen Leben mitbringe.

1. Vergleichen Sie die Jenseitsberichte von Platon und Cicero auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin.
Welche übereinstimmende Grundaussage können Sie für beide Texte formulieren?
2. Erläutern Sie, aus welchen Gründen sich Cicero für die Form des Traums entschieden haben könnte: Welche Vorteile bietet sie ihm?

Gemeinsamkeiten:

- kosmische Überhöhung: Beide Texte stehen am Ende. Das Werk wird jeweils damit abgeschlossen, wie auch das Leben auf der Erde durch den Tod beendet wird. Die Forderung nach einem gerechten Leben, wie sie zuvor aufgestellt wurde, wird durch die Jenseitsschilderungen auf einer höheren, göttlichen Ebene als der menschlichen gerechtfertigt und regelrecht bewiesen. Das im Werk entworfene Staatsmodell erhält einen überhöhenden metaphysischen Abschluss.
- Der Wahrheitsgehalt des Erzählten wird jeweils betont.
- In jedem Werk ist eine komplizierte Darstellung des Weltgefüges beschrieben.
- Sowohl Platon als auch Cicero haben eine Vorstellung vom Idealmenschen, die sich in der Bevorzugung eines Menschentyps in Bezug auf den Lohn der Gerechtigkeit zeigt. Allerdings ist für Platon die Philosophie die beste Übung für die Seele, während Cicero vor allem den gerechten Politikern einen Platz unter den Glückseligen bestimmt sieht.
- Das Schicksal der Seelen im Jenseits hebt die Beliebigkeit des Diesseits auf. Es hat normativen Charakter für die Lebensgestaltung im Diesseits.

Unterschiede:

Platon	Cicero
<ul style="list-style-type: none"> - Darstellungsform des philosophischen Mythos, zu der Platon greift, wenn er rational nicht mehr erweisbare Einsichten vertritt - Sokrates greift auf eine tradierte Geschichte zurück. Der Erzähler Er ist distanzierter Beobachter und unbeteiligter Bote, Adressat sind alle Menschen. - Die Entscheidung darüber, ob eine Seele gerecht ist oder nicht, treffen Richter. - Platon legt in seinem Text sehr viel Gewicht auf die Strafen, die die Ungerechten, besonders die Tyrannen zu leiden haben und erwähnt die Freuden der Gerechten nur mit einem Halbsatz. 	<ul style="list-style-type: none"> - Traumerzählung als eine rational nachvollziehbare Form einer Jenseitsvision. Das ist unproblematischer als die Behauptung, ein Soldat wäre von den Toten erstanden. Dieser Traum fand nach Mitternacht statt. Damit ist er eine Art Prophezeiung. - Scipio ist Erzähler und Adressat des Traumes gleichermaßen. Er ist unmittelbar betroffen, es geht um ihn, sodass die Erzählung persönlicher, privater wirkt. - Es liegt ganz allein bei der Seele selbst, ob sie sich von der schweren Erde und den materiellen Werten lösen kann, oder nicht. - Cicero betont positiv den Lohn des Staatsmannes als Ansporn für Scipio. Die Belohnung der guten Seelen besteht darin, dass sie von ihrem Gefängnis, dem Körper, befreit die Milchstraße bewohnen und dabei in der Gemeinschaft Gleichgesinnter sind. Die schlechten Seelen dagegen müssen lang Zeit um die Erde kreisen.

